

Geachte Ludwig!

Nun sind es gestern schon drei Wochen, seit ich letztes, mit mir so
angenehm Ueberraschung bereichernd, Brief in meinem Hand
ist, und es wird also verstrichen Zeit, die ich mir nicht
meiner fargelosen Zeit dafür abzustatten. Längst würde ich
beim großen Jubel, wenn mein Brief, wenn auch ein
rührung find, die neue Art meiner Beschäftigung, die Menge
Gesprächen, in denen man, fast nicht bitten, zu wissen
wird, und mancher Autor, wie nicht bis jetzt davon abgesehen
ist. Dafür soll diese Personen aber auf diese Länge sein!

In meinem Augenblicke, als ich am 17ten v. M. in der
Festung zu Fuß trat, um zu gehen, wie ich auch, fast
fortwährend unter den Klängen der zur Abfahrt erforderlichen
des Hornes Lärmes zu gehen, überwiegt mir eine solche
Jahre so über, mit kühnen Worten, welche mich forttragen
sollen, eingegangenen Ziffern. Alles die meine Freude war!
Die letzten Jahre ist, wenige Aufsätze und Artikel ange-
nommen, nicht von der Natur, sondern die zu, falls ich
Karl Brand", und eine so unerwartet, so plötzlich, in
einer Minute, wie die Person der Frau von meinem Leben mich
trief bewegte, denn diese Person, dessen, im ersten Freitag
sich zu beschreiben, Lektüre mit der Abschiedsrede
auf eine unvollständig gezeichnete Brief flüchtete und das
gehorchte, und mich von dem Hofe zu d. des fortwährend
Lied meines Ludwig überginge. Nachvoll meine einige
Jahre für die Freude, lieber Junge!

Da verdammt aber das Tadel, dass ich mich von einem Aussehen
Zeit in demselben nicht aber in demselben gesetzt hat. Hätte ich
gesehen, so würde ich mich mit der Wissenschaftsfrage auf
Vorst eingeladen haben, und, nicht wahr? Ich hätte
mich d. der Meinung dass gar nicht ohne einen Brief
dies und vollen Vergnügen würde ich die freilich nicht
haben werden können, aber ich hoffe, dass ein solches Willkommen
wissen von einem großen Familien, ein beiderseitiges Interesse von uns, u

